

„Tropenwald-Zerstörung geht auch uns an“

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Ortsverband Nidda und Umgebung – informiert über Sachstand

Nidda (fr). Die Abnahme der Tropenwaldfläche geht rasant voran. Wenn sich nichts ändert, werden nach Meinung der Experten die Tropenwälder um das Jahr 2020 verschwunden sein. Eine zusätzliche Aufheizung der Erdatmosphäre, Temperatur-, Klima- und nicht absehbare ökologische Konsequenzen werden die Folgen sein. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) hat sich auch diesem Thema angenommen. Aus diesem Grund findet daher am Donnerstag, dem 20. April 1989, 9.30 Uhr, in der Stadthalle in Bad Hersfeld ein Tagesseminar statt, bei dem Experten aus Forschung und Entwicklungshilfe berichten. Die Teilnehmergebühr beträgt 30,- DM.

Von den 148 Millionen Quadratkilometer Landfläche der Erde sind 48 Millionen Quadratkilometer Wald. Davon sind alleine 30 Millionen Quadratkilometer tropische und subtropische Wälder. Derzeit fallen jährlich bis zu 200 000 Quadratkilometer tropische Regen- und Trockenwälder der Brandrodung zum Opfer. Die Aufheizung der Erdatmosphäre mit dem viel diskutierten Treibhauseffekt und katastrophale klimatische Änderungen sind die auch von uns zu befürchtenden Auswirkungen. Der Trend wird deutlich verstärkt durch die zunehmenden atmosphärischen Veränderungen. Dies sind insbesondere Luftverschmutzung und verstärkte Nutzung der fossilen Energieträger, die eine Freisetzung von Kohlendioxid zur Folge haben. Paradox ist in diesem Zu-

sammenhang, daß durch die überwiegend durch Brandrodung verursachte Waldvernichtung nicht nur der in diesem enthaltenen Kohlenstoff freigesetzt wird, sondern gleichzeitig mit diesen zerstörten Wäldern diejenige Biomasse vernichtet wird, die weltweit am effektivsten Kohlendioxid fixieren kann.

Neben den bereits angesprochenen Auswirkungen auf die Temperatur und das Klima sind selbstverständlich auch die ökologischen Folgen erheblich. Einige Pessimisten verwenden schon den Begriff „ökologischer Holocaust“ und meinen damit den wiederbringlichen Pflanzen- und Tierartenverlust. Von den heute vermuteten 30 Millionen verschiedenen Pflanzen- und Tierarten führt der größte Teil ein noch unerforschtes Leben in den Wäl-

dern der Urzeit. Angesichts der weltweiten genetischen Verarmung ist der geschätzte Verlust von täglich einer Art auch für uns von größter Bedeutung. Insbesondere werden Ernährungsprobleme für die im Jahr 2050 rd. 20 Milliarden starke Erdbevölkerung entstehen. Viele Nutzpflanzen, z.B. Mais und Reis oder Grundstoffe für Arzneimittel stammen aus dem Regenwald.

Für die in den Tropen lebenden Menschen direkt bedeutet die Waldvernichtung den Verlust wertvoller Rohstoffquellen und ihrer Lebensgrundlage mit allen sozialen Folgen, auch für die gesamte Weltbevölkerung.

Meist ist es die Not, die Menschen dazu treiben, sich auf Kosten des Waldes eine Existenz zu schaffen. Die Armut, der Hunger und die Landnot der rasch zunehmenden Bevölkerung in den Tropen sind nach Schätzungen der FAO zu 75% Ursache für die riesigen Rodungsflächen. Schon nach 2-3 Jahren sind die Erträge wegen der Nährstoffarmut in den tropischen Gebieten nicht mehr rentabel, so daß die in der Regel unkontrollierte Brandrodung weiter fortschreitet. Erschließungsmaßnahmen zur Holzgewinnung oder

Nutzung von Bodenschätzen beschleunigen die Rodung. Weitere Ursachen sind Waldumwandlungen in dauerhafte landwirtschaftliche Nutzflächen, nicht nachhaltige Holznutzungen, Überweidung, zunehmender Brennholzbedarf in den Ländern mit tropischen Trockenwäldern, entwicklungspolitische Projekte, z.B. Staudämme.

Einheitslösungen zur Rettung des Tropenwaldes können nicht angeboten werden. Der von der FAO 1987 beschlossene Tropenwaldaktionsplan will die nationale, bilaterale und multilaterale Aktivitäten koordinieren und damit in ihrer Wirksamkeit steigern. Forst- und Holzwirtschaft sollen dabei stärker in die allgemeine Entwicklung integriert werden. Die Stärkung des Eigeninteresses der betroffenen Bevölkerung am Wald muß durch die Schaffung einer geordneten Forstwirtschaft und sich daran anschließender Holzindustrie verbessert werden. Der tropische Wald darf für die dortige Bevölkerung nicht mehr der Feind sein, sondern muß durch Änderung gesetzlicher Bestimmungen und Entwicklungshilfe zum nutzbringenden Faktor werden.

UA, Sci. 15.4.89